

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des Königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal
(Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt
vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die
einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und
„Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 45

Samstag, den 14. April 1917

39. Jahrgang

Amtl. Nachrichten

Am Samstag, den 13. d. Mts., Nachm.
von 3 einhalb bis 4 einhalb Uhr, werden die
bestellten Saaterbisen und von 4 einhalb bis
5 Uhr die Saatwicken ausgegeben.

Preis per Pfd. Erbsen 65 Pfg.

Preis per Pfd. Wicken 60 Pfg.

Geld abgezählt bereit halten.

Camberg, den 13. April 1917.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Am Montag, den 16. d. Mts., beginnt
dahier die Nachprüfung von Brotgetreide,
Gerste, Hafer und Hülsenfrüchte. Die betr.
Besitzer werden daher aufgefordert sämtliche
Getreide (oben genanntes) bis zu obigem
Termin einzuliefern und zum Versandt bereit
zu stellen. Auch werden sämtliche Räume von
einer Militärkommission durchsucht werden,
dahin ob Getreidevorräte etwa verschwiegen
und verborgen sind.

Camberg, den 13. April 1917.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Ich mache die Milchverkäufer darauf
aufmerksam, daß für die Folge Milch nur
auf Milch- oder Fettkarten verabfolgt werden
darf. Die Fettkarten sind am 1. eines jeden
Monats bei mir einzuliefern.

Camberg, den 13. April 1917.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Bezugscheine für Saathäfer sind umgehend
bei mir abzuholen.

Camberg, den 13. April.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Städtische Volksschule.

Der Unterricht beginnt am Dienstag, 17.
I. Monats, Vorm. 8 Uhr. Die Aufnahme
der neu eintretenden Kinder ist am gleichen
Tag um 9 Uhr. Die nach dem 30. Septem-
ber 1911 Geborenen können nicht aufgenom-
men werden.

Für auswärts Geborene ist der Geburts-
schein vorzulegen.

Camberg, den 12. April 1917.

Der Ortsschulinspektor:
Dr. Bertram, Dekan.

Wird veröffentlicht.

Camberg, den 13. April 1917.

Der Vorsitzende der Schuldeputation:
Pipberger.

Der Stadt sind 4 Militärpferde zur Früh-
jahrsausaat zur Verfügung gestellt.

Wer wegen Ausfuhrung seiner bezgl. Ar-
beiten in Verlegenheit ist, wolle mir dieses
am Montag, den 16. d. Mts., Vorm. von
8-12 Uhr anmelden.

Bedingungen werden im Termine bekannt-
gegeben.

Camberg, den 12. April 1917.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Stadt. Verkauf von Weizengries und Graupen

im Rathaus am Montag, den 16. d. Mts.,
Nachm. von 3 einhalb bis 5 Uhr.

Abgabe pro Kopf 120 gr. Gries und 120
gr. Graupen, zum Preise von zus. 15. Pfg.
Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Amtlicher Tagesbericht.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 12. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf dem Nordufer der Scarpe wurden
bei heftiger Artilleriewirkung Angriffe der
Engländer auf Vimy und bei Frampour abge-
schlagen. Südlich der Bahnstation führte
der Gegner starke Kräfte zum Stoß gegen un-
sere Linien vor. Nach mehrmals gescheiter-
tem Ansturm ging uns Monchy verloren;
nördlich und südlich des Ortes brachen eng-

lische Angriffe, an denen auch Kavallerie und
Panzerkraftwagen teilnahmen, verlustreich
zusammen. In den Kämpfen bei
Bullecourt wurde ein Anfangs-
erfolg des Feindes durch Gegenstoß ausge-
glichen; dabei blieben 25 Offiziere über 1000
Mann und 27 Maschinengewehre in unserer
Hand. Aus einem Gefecht bei Hargicourt
östlich von Peronne wurden mehr als 100
Befangene und 5 Maschinengewehre einge-
bracht. St. Quentin wurde auch gestern stark
beschossen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Von Soissons bis Reims hat sich der Feu-
erkampf zu äußerster Heftigkeit gesteigert;
einzelne Frontstrecken lagen mehrfach unter
Trommelfeuer. In der westlichen Champagne
ist gleichfalls der Artilleriekampf im Wachsen.
Erkundungsvorstöße französischer Infanterie
wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Gefechtsstätigkeit nur in beschränktem Um-
fange.

Trotz Sturmes waren die Flieger sehr tätig;
der Feind verlor in Luftkämpfen 23, durch
Infanteriefeuer 1 Flugzeug. Bombenabwürfe
auf feindliche Truppenlager und Munitions-
stapel im Besle und Suippetal verursachten
beobachteten Schaden. Rittmeister Freiherr
von Nischhofen schoß den 40. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern:
Bei Brody, an der Bahn Zloczow-Tarno-
pol und beiderseits des Dnjestr rege russische
Feuertätigkeit.

An der
Front des Generaloberst Erzherzog Joseph
und bei der
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen
keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.
Keine Änderung der Lage.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der antiliche Abendbericht.

Berlin, 12. April. abends. (W.I.B. Amtlich.)

Starke englische Angriffe sind bei Souchez,
Borlöße bei Frampour (nördlich bezw. östlich
von Arras) gescheitert. Bei St. Quentin
hielt die rege Artillerietätigkeit, zwischen So-
issons und Reims der starken Feuerkampf an.
Im Osten und in Mazedonien nichts Be-
sonderes.

Verjentt.

Kristiania, 13. April. (W.I.B. Nichtamtlich.)

Nach einem in Grimstad eingetroffenen Tele-

gramm ist der Dampfer „Wilhelma“ Freitag
morgen von einem deutschen U-Boot versenkt
worden. Das Schiff war mit einer Kohlen-
ladung von England nach Frankreich unterwegs.

Explosion in einer amerikanischen Munitionsfabrik.

Bern, 12. April. (W. I. B. Nichtamtlich.)
Ein Kabeltelegramm der Agentur Radio aus
New York meldet, daß bei der Explosion der
Baldwinwerke außer den getöteten 150 Frauen
noch 200 verwundet wurden. In Taunton,
Staat Massachusetts, sei eine andere durch
Brand zerstört worden. Auch hier sei der
Schaden sehr groß.

Für den Frieden.

Aus Stockholm berichtet die „T. N.“:
Das Arbeiterblatt „Prawda“ fordert die Ra-
dikalsozialisten auf, mit allen Kräften einen
Druck auf die vorläufige Regierung auszu-
üben, um sie zu veranlassen, offen aufzutreten
und sich an alle kriegsführenden Staaten mit
der Aufforderung zu wenden, unverzüglich in
Verhandlungen einzutreten, um nach Mitteln
und Wegen zu suchen, auf denen am schnellsten
Friede herbeigeführt werden könne.

Totales und Vermischtes.

§ Camberg, 14. April. Das Kultusmini-
sterium veröffentlicht folgenden Erlaß: „Durch
Bundesratsverordnung vom 16. Februar ist
auch für das Jahr 1917 die Sommerzeit ein-
geführt worden. Sie beginnt am 16. April
vormittags 2 Uhr und endet am 17. Septem-
ber vormittags 3 Uhr. Im vergangenen
Jahre ist der Unterrichtsbeginn während des
Sommers, trotz Einführung der Sommerzeit,
vielfach gewohnheitsmäßig eine Stunde früher
angefahrt worden als im Winter. Infolge-
dessen mußten die betreffenden Kinder tatsäch-
lich zwei Stunden früher als im Winter zur
Schule kommen, was nach manchen Beobach-
tungen zu Störungen im Haushalt und Ver-
kehr, sowie zu einer Übermüdung der Kinder
geführt hat. Dieser Erfahrung ist bei Fest-
setzung des Beginns der Schultunden für das
bevorstehende Sommerhalbjahr unter sorgsam-
mer Beachtung der örtlichen Verhältnisse Rech-
nung zu tragen. Es kann somit auf die sonst
üblich gewesene frühere Ansetzung des Unter-
richtsbeginns während der Sommermonate
verzichtet werden.“ Demgemäß wird der Schul-
beginn wohl eine Stunde später, also auf 8
Uhr, festgesetzt werden müssen.

§ Camberg, 14. April. Nach einer Be-
kannmachung des Reichskanzlers vom 27.
März hat jeder Kartoffelerzeuger, der im
Erntejahr 1916 mehr als ein Viertel Hektar
mit Kartoffeln bestellte, ohne Rücksicht auf die
Mengen, die ihm für seine Wirtschaftsführung
zu belassen sind, 4 Doppelzentner für den
Hektar seiner Anbaufläche abzugeben. Aber
die Auslegung der Vorschrift, die zur Sicher-
ung der Kartoffelversorgung bis zur neuen
Ernte unbedingt erforderlich war, entstanden
Zweifel, insbesondere nach der Richtung, ob
infolge dieser Bestimmung ein Eingreifen in
das dem Landwirt zur Verfügung stehende
Saatgut zulässig sei. Zur Klarstellung wird
deshalb darauf hingewiesen, daß unter allen
Umständen die Abgabe der 4 Doppelzentner
zu erfolgen hat, also auch dann, wenn durch
diese Abgabe der Landwirt nicht die Saat-
menge behält, die er für das kommende
Wirtschaftsjahr verwenden wollte. Eine He-
rabschneidung der Ausaatmenge unter das üb-
liche Maß ist nicht angeordnet.

Trauerdrucksachen

Liefert in kurzer Frist

Buchdruckerei Wilhelm Ammelung.

Verantwortlicher Herausgeber!
Frau Wilhelm Ammelung, Camberg.

Wenn am 15. April die Sonntagsglocken läuten

von allen Kirchen, von allen Türmen, in Stadt und Dorf, allüberall in
deutschen Landen, dann wollen sie Dich zum letztenmal, in letzter Stunde
mit eherner Stimme an Deine Pflicht erinnern:

Warst Du dabei?
Denkst Du daran?
Wo bleibst Du?

Der 15. April ist der Nationaltag
für die Kriegsanleihe!

Als Ehrentag des deutschen Volkes soll er in der Geschichte fortleben,
als der unvergeßliche Tag, an dem auch der letzte Mann sein Scherflein
auf den Altar seines Vaterlandes gelegt hat.

Alle Zeichnungsstellen werden nach
der Kirchzeit geöffnet sein.

Man wartet dort nur noch auf Dich!
Nun gilt's zu handeln! Geh' hin und tu' Deine Schuldigkeit!
Zeichne Kriegsanleihe!

Englands Knochenfaust.

Aus demselben Geiste, aus dem der berühmte Ausspruch der „Saturday Review“ stammt, im Falle der Vernichtung Deutschlands gebe es morgen in England keinen Mann, der nicht um ein beträchtliches reich sei, ist die Begründung gegeben, mit der Sir Edward Grey am 3. August 1914 das englische Volk in den Krieg führte: Die englischen Interessen würden durch die Teilnahme am Kriege nicht stärker in Mitleidenhaft gezogen werden, als wenn das Land neutral bliebe. Das englische Interesse, und zwar im Sinne strapellosten Egoismus, war von jeher die einzige Triebfeder englischen Handelns, das sich nie um die Wahl der Mittel Sorgen oder Zweifel gemacht hat.

Der Beschützer der kleinen Völker! Die Neutralen in diesem Kriege können — so schreibt die „Edin. Jig.“ — ein Liedchen von ihm singen, und Chorführer ist König Konstantin von Griechenland. Dieses unglückliche Land, über dessen Selbstbehaltungswillen zur Neutralität die Engländer kavalieren hinwegstritten, als „das englische Interesse es verlangte“, mußte sich nach einem beispiellosen Leidenstwege immer tiefer unter der Faust seiner Hölle knechten, weil die Kinder des Landes scharenweise vom Hungertypus weggerafft wurden. Schiff auf Schiff der Neutralen wird in englischen Gold gezwungen; neuerdings wurden die Schiffseigner angewiesen, hauptsächlich neutrale Seeleute anzuwerben — also nicht allein hungern und frieren müssen die Neutralen, sie sind auch nach allseitigem Rezept am besten geeignet, die Todesfahrten ins Sperrgebiet für John Bull zu unternehmen, getreu dem Grundsatz: „Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich!“

Und auch die, die für England sind, haben es am eignen Leib erfahren, was es heißt, kein Verbündeter zu sein. Unter dem Druck seiner schwerelastenden Faust winden und verbluten sich die Unglücklichen, die sich im Dienste ihres verblendeten Chauvinismus als Vorposten für den britischen Imperialismus einspannen ließen und ihr Schicksal in seine Hand gegeben haben. Ihre blühenden Länder sind Stätten der furchtbarsten Vernichtung geworden; auf den Trümmern ihrer verwüsteten Heimat opfert sich die Blüte der Nationen. Frankreich blutet aus tödlichen Wunden, Italien schreit nach Brot und Hilfe, gegen die gescheiterte Offensive der Mittelmächte, erbarmungslos haben die „Beschützer“ Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien ihrem Schicksal überlassen, schwarze, braune und gelbe „Verbündete“ dürfen sich zu Englands größerem Ruhme von den deutschen Maschinengewehren reihenweise niedermähen lassen. Doch wenn eins der gepeinigten Völker unter dem unerträglichen Druck der Erfolglosigkeit und der Not sich unter dem Joch zu bäumen versucht — mit eherner Faust hält John Bull die atternden Fieber an der Hand des Londoner Vertrages: Und wenn die Übermacht des Glücks einer Regierung die Augen öffnet und sie aufzubegehren droht, dann wirft das perfide Albion dem Verbündeten, der für Englands Kriegsziele die denkbar größten Opfer gebracht hat, die Fackel der Revolution ins Haus, um sich ihn gefügig zu erhalten! Er will das schäumende Ross, das sich vor dem Abgrund bäumt, hinunterzwingen, denn Englands Interesse will es so.

Und wenn England friedliche Neutralität wie Griechenland, seine Verbündeten wie Rußland behandelt —, was hätten wir von einem solchen Volke zu erwarten, das von fast überheblichem Vernichtungswillen gegen uns erfüllt ist? Noch nie hat ein Gegner Englands solch ungeheuren Schaden an Volkskraft, Geld, Macht und Ansehen zugefügt, wie wir es dank unfrem unergiebigen Heer, unfrem todesmutigen Marine und dem beispiellosen Duldens und Opfern der Heimat vermocht haben. Wie würden sie uns das entgelten lassen? Kein Gebot des Völkerrichts oder der Menschlichkeit ist ihnen heilig — zu unfrem tiefster Erbitterung haben wir es erfahren müssen aus der Behandlung unfrem braven Vaterlandsverteidiger im „Paralong“, „King Stephen“ und „Crompton-Hall“. Nein, es war keine leere Drohung, daß sie uns „die Kehle zuhalten wollten, bis uns der Gerächlag

sticht“ — sondern das ist das englische Kriegsziel.

Nicht auszudenken wäre das soziale und moralische Elend, das uns bevorstände, wenn es uns nicht gelänge, den Gegner niederzuringen. In leibziger Verfassung mühen wir Frondienste leisten, um Englands leergewordenen Geldsack wieder zu füllen. Und um uns zu zwingen, in dieser Ohnmacht zu verharren, würden sie uns das Marz aus den Knochen saugen — für alle Zeiten würden wir den britischen Ablass auf dem Nacken fühlen als Vergeltung für den unermesslichen Schaden, den wir ihm antun konnten. Wir alle, an der Front wie dahinten, wissen, daß es in diesem Kampf um unser Leben geht. Und wenn wir von denen draußen wohlwollend die „Heimkämpfer“ genannt werden, so fühlen wir alle die Verpflichtung, uns dieses Ehrennamens würdig zu erweisen. Mit allen Mitteln müssen wir ihnen, die in beispiellosem Dulden und Vollbringen mit ihren Leibern unser Leben deden, zum Siege verhelfen. Die Kriegsanleihe ist die Waffe, die uns zu Gebote steht — heiligste Pflicht eines jeden ist es, sie zum Schlage gegen den Feind zu führen!

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Englands U-Boot-Abwehr.

Bezüglich der Anstrengungen des Vierverbandes, sich gegen die steigende Unterseebootgefahr eines wirksamen Verflüchtigungswerkzeuges zu bedienen, gibt das Madrider Blatt „ABC“ folgende Mitteilung der amerikanischen Zeitung „Boston Transcript“ wieder: Bei Erklärung des verstärkten Unterseebootkrieges brachte die Submarine Boat Corporation ihre letzte Lieferung von 500 Unterseebooten zum Vierverband, die in 550 Tagen auf Rechnung der englischen Regierung gebaut waren. Die Fahrzeuge haben 70 Fuß Länge, 12 Fuß Breite, 4 1/2 Fuß Tiefgang, was die Wirkung der Torpedos außerordentlich erleichtert, und besitzen Motore von 500 Pferdekraften. Sie erreichen eine Geschwindigkeit von 22 Knoten. Ihr Aktionsradius ist bei letzterer Geschwindigkeit 700 Meilen, bei 14 Knoten jedoch 1500 Meilen. Die Fahrzeuge wiegen sehr wenig, sind außerordentlich manövrierfähig und können zehntägige Reisen unternehmen. Es sind die wirksamsten und fürchterlichsten Gegner der Unterseeboote. Die Unterseebootzerstörer erfordern die Mitwirkung von Flugzeugen, deren Führer ein Unterseeboot bis auf 12 Meter Tiefe aus einer Höhe von 800–1000 Meter entdecken kann. — Man hat schon verschiedentlich versucht, uns in Angst und Schrecken zu jagen; auch diese fürchterlichsten Gegner der U-Boote werden uns mit Ruhe gewappnet finden.

Mangel an Seeleuten in England.

Die Berichte dänischer Blätter, daß England Mangel an Seeleuten leidet, werden jetzt durch holländische Meldungen bestätigt. Dieser Mangel ist deutlich am Alter der Besatzung der in den neutralen Häfen ankommenden englischen Schiffe zu erkennen; es sind entweder viel zu junge oder viel zu alte Leute, um den Dienst ordnungsmäßig versehen zu können. Das brauchbare Material ist längst eingezogen, und man versucht mit allen Mitteln, neutrale Seeleute anzuwerben, um den drohenden Mangel zu verhüten. Die Klagen der Schiffbesitzer über schlechte Verpflegung in letzter Zeit sind allgemein. Auch neutrale Schiffe können sich in England nur mit allergrößten Schwierigkeiten mit dem notwendigen Proviant versehen. — Diese von neutraler Seite stammenden Nachrichten lassen aber nicht nur erkennen, daß England unter dem immer fühlbarer werdenden Mannschäftsmangel leidet, sondern sie zeigen auch, daß unser U-Boot-Krieg mit jedem Tage wirksamer wird.

Russische Rekruten für England.

Die Londoner „Morning Post“ meldet, daß, falls die neue russische Regierung ebenso wie die frühere keine Bedenken gegen die Einstellung russischer Untertanen in die englische

Armee haben sollte, ein Geleitz eingebracht werden wird, in dem die Regierung zur Anmusterung dieser russischen Untertanen ermächtigt wird. In England leben 25 000 russische Untertanen.

Ist Rußland noch kriegstüchtig?

Aus einem Bericht des Mailänder „Corriere della Sera“ geht hervor, daß man im Bierverband besorgt sei, weil die militärische Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit des neuen Rußlands vorläufig noch ein unbekannter Faktor sei. Der Krieg habe zwar bewiesen, daß das russische Volk eine große Anpassungsfähigkeit besitze, die Energie werde jedoch durch den russischen Volkscharakter beeinträchtigt. Im Zusammenhang hiermit betont der Korrespondent, daß leider das Kriegsgesetz keine allmähliche Erholung zulasse, sondern stets die Anspannung aller Kräfte bedinge.

Kein neues Friedensangebot.

Unsere Stellung zu Rußland.

Was der Reichstanzler am 29. März im Reichstage über Rußland gesagt hat, gehört zu den bedeutsamsten Kundgebungen, die während des Krieges vom Regierungsmund aus erlassen worden sind. Die ausdrückliche Erinnerung an die Tatsache, daß der Kaiser im Jahre 1905 dem Jaren geraten hat, sich den berechtigten Reformwünschen seines Volkes nicht zu widersetzen, macht dem Märchen ein Ende, die deutsche Regierung habe sich zu einer Unterstüßung des früheren Regimes in Rußland herbeigelassen.

Das ist eine wichtige Feststellung gegenüber den Versuchen unserer Feinde, in Rußland das Vorurteil gegen die deutsche Regierung zu befestigen. Ebenso bedeutsam ist die ausdrückliche Erklärung, daß wir uns nicht in die inneren Verhältnisse Rußlands einmischen. So selbstverständlich auch diese stets eingenommene Haltung ist, so nötig ist es geworden, sie aufs neue dem russischen Volke in Erinnerung zu bringen, und es ist im deutschen Volke lebhaft begrüßt worden, daß diese Feststellungen erfolgt sind. Ebenso einstimmig stimmt man in Deutschland der Erklärung des Reichstanzlers zu, daß wir den Wunsch haben, möglichst bald wieder mit dem russischen Volke in Frieden zu leben, und zwar in einem Frieden, der auf einer für alle Teile ehrenvollen Grundlage aufgebaut ist.

Diese Kundgebung des Reichstanzlers muß maßgebend sein für die Beurteilung der Gerüchte, die sich im Ausland wie im Inland an die Rede des Reichstanzlers wie auch an die Äußerungen geknüpft haben, die der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf Czernin dem Leiter des „Wiener Fremdenblattes“ gegenüber getan hat und an die vom Wölffischen Bureau mitgeteilte Stellungnahme leitender deutscher politischer Kreise zu diesen Auslassungen. Es ist aus der Lage heraus verständlich, daß an alle diese Äußerungen, wie auch an die Nachricht von der Fahrt des verbündeten Kaiserpaars und der leitenden Staatsmänner ins Große Hauptquartier zahlreiche Kommentare geknüpft worden sind. Es ist bedauerlich, daß einige davon den richtigen Weg verfehlen und dazu beitragen, den Eindruck zu erwecken, als ständen wir im Begriff, mit einem neuen Friedensangebot an die Feinde heranzutreten. Diese Deutung dessen, was sich in den letzten Tagen abgespielt hat, ist unrichtig.

Das wir grundsätzlich bereit sind in Verhandlungen für einen ehrenvollen Frieden einzutreten, ist von der deutschen Regierung wiederholt offiziell erklärt worden und über die Vorbedingungen dazu kann niemand im unklaren sein. Daran kann auch die Gestaltung der Dinge in Amerika nichts ändern. Diese klare Sachlage darf nicht durch falsche Auslegung der Kundgebungen und Vorgänge der letzten Zeit verdunkelt werden. Wir sind in der Lage, in Ruhe abzuwarten zu können, wie sich die Dinge im Lager unserer Feinde entwickeln und wir lassen uns diese Ruhe, die sich auf die Erfolge unserer Waffen zu Lande und zu Wasser stützt, nicht rauben. Bei der Möglichkeit, daß die Gerüchte und Deutungsversuche noch weiterhin den

falschen Weg gehen, erscheint es nötig, einmal ausdrücklich festzustellen, was der Grund der maßgebenden Erklärungen des Reichstanzlers von selbst verstehen sollte.

Politische Rundschau Deutschland.

* Gegen den Aufruf der vorläufigen russischen Regierung an die Polen, die Errichtung eines polnischen Reiches, sämtliche Teile des ehemaligen Königreichs Polens zu verlassen, vertritt die deutsche Presse die Auffassung, daß die Abhängigkeit der polnischen russischen Regierung von der von Deutschland gegen Deutschland zurechtgemachten Formel erkennen. Die Mittelmächte sind es, die Polen in Händen haben. Durch Taten, durch Worte, haben sie den Beweis gegeben, daß sie dem schwer geprüften Lande die Freiheit bringen. Kein Tropfen polnischen Blutes braucht dafür zu fließen, wenn Rußland nicht anders als den gesicherten, ehrenvollen Frieden erstrebt, den es haben kann, sobald ihm will.

* In der letzten Bundestagsitzung gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung betr. Ausdehnung des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst auf die hiesigen der österreichisch-ungarischen Monarchie der Entwurf einer Bekanntmachung wegen Freiheit für Lederabfälle, sowie einer Bekanntmachung der Bekanntmachung über die Einstellung von Kriegsbedarf.

Frankreich.

* Pariser Blättern zufolge forderten die geordneten von West und Umgebung die Regierung durch einen Antrag auf, den West als überseeischen auszubauen und sich gegebenenfalls mit den West. Ein in Verbindung zu legen, damit West als ein wichtiger Flottenstützpunkt von Amerikanern benutzt werden könne. Ein fortwährend amerikanischer Finanzleute soll sein, die nötigen Kredite zu gewähren.

* Nach Pariser Blättermeldungen haben die in Grenzort und Umgebung beschäftigten Eltsch-Bohrer geäußert, sie erklärten, Namen französischer zu lassen; sie erklärten, hätten für Frankreich so viel geleistet, um solche Maßnahme überflüssig zu machen.

Schweden.

* Die gesamte Presse bespricht noch immer lebhaft die Reise des Sozialistenführers Brattin nach Petersburg. Man bringt allgemein mit einem Vermittlungsversuch zwischen den deutschen und den russischen Sozialisten Verbindung.

Rußland.

* Die sozialistische Arbeiterpartei Rußlands hat einen Kongress russischer Arbeitervereine nach Petersburg einberufen zur Beschlußfassung über die Friedensfrage. In der Bekanntmachung dieser ersten Arbeiterfriedenskonferenz auf Rußlands Boden hat wie ein Geleit und auf alle Mächte des Vierverbandes übergegriffen. So melden Londoner Blätter, daß die englischen Arbeiter zum großen Teil dieser Besprechung der Friedensfrage zustimmen. Auch die italienischen Sozialisten kündigen eine Kundgebung an, die mit der Friedensfrage befaßt sein soll.

* Die neue Regierung hat bereits ihre Feuerprobe bestehen müssen. Diejenigen, die eine Revolte der Großfürstenpartei vorausgesehen haben, scheinen recht behalten zu haben, denn nach kürzlicher Meldung ist Großfürst Boris, der Sohn des Großfürsten Nikolai, verhaftet worden, weil er das Oberhaupt einer Verschwörung gewesen sein soll, die den Großfürsten Nikolai auf den Thron erheben wollte. — Sämtliche polnischen Glieder sind aus dem Reichsrat und aus der Duma ausgeschlossen, mit der Begründung, daß Polen als selbständiger Staat nunmehr von Rußland geschieden sei.

Das fette Erbe.

2) Humoreske von Wolfgang Remter.

„Diese elenden Geizhälse“, tobte der Direktor, dem armen Kessel pumpten sie den letzten Heller ab und jetzt wollen sie nichts erhalten haben und erklären die Scheine für gefälscht. Sofort gehe ich zum Rechtsanwalt Dr. Klein.“ Lebhaft stimmte ihm seine Gattin zu, die für das empörende Verhalten der Brüder und des Schwagers keine Worte fand. Die nächste Folge war, daß Finanzdirektor jede Beziehung zu ihren Verwandten abbrach, man war sich spinnefeind und sah sich nicht mehr an.

Dr. Klein brachte für den Finanzdirektor die Klage gegen dessen Schwäger ein, und damit war der Skandal fertig. Die ganze Stadt wußte plötzlich um die Sache, und wo man ging und stand, sprach man von dem interessanten Prozeß.

Auch die Beklagten hatten jeder einen Vertreter genommen und bestritten bei der ersten Verhandlung auf das entschiedenste, niemals auch nur einen Heller von ihrem Bruder, mit dem sie seit mehr als zwanzig Jahren nicht mehr im Verkehr standen, gegeben und die Schuldheine, auf die sich der Klageanspruch stütze, aufgestellt zu haben. Sie gaben zu, daß die Schrift der ihren künftigen nachgeahmt sei, daß aber ihr Bruder Birmin schon in der Schule darin eine ungläubliche Fertigkeit gezeigt habe. Das Vermächtnis sei vollkommen wertlos, freilich wäre ihnen nicht klar, zu welchem Zwecke ihr Bruder den Finanzdirektor mißgünstigte.

Der Finanzdirektor erwiderte: nicht sehr

höflich, kurz es herrschte eine äußerst gereizte Stimmung, so daß der Vorsitzende einige Male dazwischentreten mußte. Endlich wurde die Verhandlung vertagt, um das Gutachten von Sachverständigen im Schriftliche einzubringen.

Bei der zweiten Verhandlung nahm der Prozeß eine unerwartete Wendung. Der Sachverständige Buchhändler Alt erklärte nämlich, daß die Schriften der Schuldheine, mit denen der Beklagten so übereinstimmen, und zwar in den kleinsten Einzelheiten, daß die Sachverständigen eine Fälschung völlig ausschließen müßten. Aber aus einem anderen, ganz zufälligen Grunde glaube er an der Echtheit der in Frage stehenden Urkunden mit vollem Rechte zweifeln zu müssen. Unter atemloser Stille im Saale sprach er weiter. Zwei der Schuldheine seien nämlich laut Datum vor fünf, einer vor sechs Jahren ausgestellt worden, zu einer Zeit also, da das Papier, auf der die Urkunden geschrieben sind, noch gar nicht existierte. Bei allen drei Schuldheinen sei das gleiche Papier verwendet worden und dieses Papier habe ein Wasserzeichen, ein von einem Licht untrübbles Monogramm N. S. Zufällig habe er selbst solches Papier in seinem Geschäft und wußte daher, daß es von einer Dresdner Firma stamme, die erst seit drei Jahren bestünde und erst seit dieser Zeit das Papier in den Handel bringe. Die Schuldheine können daher unmöglich vor fünf und sechs Jahren auf dieses Papier geschrieben worden sein.

Diese Ausführungen erregten allgemeine Sensation. Der Finanzdirektor war blaß geworden und küsterte erregt mit seinem Vertreter,

und die Verhandlung wurde, um die betreffende Dresdner Firma zu vernehmen, abermals vertagt. Aber dies war nur mehr eine Formsache. Zwei Wochen später schon fiel die Entscheidung, die drei Klagen wurden gänzlich abgewiesen und dem Kläger sämtliche Kosten überbürdet. Der Direktor war zu dieser Verhandlung nicht mehr erschienen, denn nachdem die Dresdner Firma die Angaben des Sachverständigen bestätigt hatte, war seine Niederlage gewiß.

Seine Freude über das unerwartete Vermächtnis verwandelte sich in schreckliche Wut, als die Kostenrechnungen der Advokaten kamen, und ein furchtbarer Sturm ging über Birmin, diesen elenden Betrüger los. Er vermochte daher dessen Ruhe und Frieden nicht mehr zu stören. Der Riß zwischen den Familien blieb bestehen, denn der Finanzdirektor konnte die riesengroße Blamage nicht verwinden und fürchtete mit Recht den Spott seiner Schwäger. Birmin kam aber, das harmlose und von seiner vornehmen Sippe verachtete Schreiberlein, hatte mit seinem Vermächtnis den gewollten Zweck erreicht.

G n d e.

Steifer Grog.

Humoristische Skizze von Richard Staben.

„Nur, so 'ne Kälte“, schimpfte Klaus Stephen und spuckte kräftig auf die Eisdecke, die spiegelblank vor ihm lag.

Wie in Sibirien,“ pflichtete ihm sein Kollege Johannsen bei, „die Beine frieren einem in den

Leib hinein. Mit dem Fischen machen wir keinen Schluss, dann geht's hinüber in den See und da wird ein steifer Grog getrunken, der zwei Grögger, höchstens drei... Also hoch mit dem 'Kiebo' (großes Schlegelchen), dann die Fische raus und rüber zum Seebild.“

Beide zerrten unter Ächzen und Seufzern das Reh hoch, packten die wenigen Fische, die der Zug gebracht hatte, in die Tonne und zerrten den Schinken an Land. Dann ging es in den Seebild, und bald standen die beiden dampfenden ostpreussischen Raitrautes vor ihm.

Ein kräftiger Anhauch. Oh, das schmeckte doch vorzüglich und durchströmte den Körper mit einer wohligen Wärme. Und auch der Strauß (schwarzer Kautabak) schmeckte im warmen Grog erheblich gemütvoller als draußen bei 18 Grad. Dann wurde die kurze Pfeife angezündet und ein penetranter Gernsch durchzog den Raum.

Das Schmecken dauerte eine ganze Weile, dann meinte Klaus: „Du, ich hab' nen Gedanken.“

„Is ganz was Neues“, murmelte Johannsen, „ist wohl 's erste Mal in meinem Leben.“

Klaus ging auf diese Äußerung nicht ein, sondern knallte verachtungsvoll in die Eisdecke.

Wenn wir beim Fischen auf den Rogatsee so einige steife Gröggs hinunterkriechen könnten, würden wir uns dann die Arbeit nicht erheblich erleichtern?“

„Ach du meine Güte, das wäre eine tolle Sache“, Johannsen schmalzte als Vorwurf auf diesen Genuß schon jetzt mit der Jungs. „Was willst du denn da draußen, zwei Stunden von der Küste entfernt, Grog herrschen?“

Kriegsereignisse.

31. März. Englische Angriffe bei Loos und Mesen. Couture scheitern, ebenso französische bei Soissons und Ripont. — Deutsche Vorstöße in die russischen Gräben bei Bibin, Romogobel, Kilibaba und Mesecanedi verlaufen erfolglos.
1. April. Zwischen Lens und Arras scheitern starke englische Erkundungsvorstöße, während deutsche nördlich von Meims gelingen. — Deutsche Flieger bringen an der mazedonischen Front zwei Fesselballons brennend zum Abwurf und bewerkeln Truppenlager im Gerna-Bogen erfolgreich mit Bomben.
2. April. Im geräumten Gebiet an der Westfront fügen unsere Sicherungsabteilungen dem Feinde weitere Verluste bei. — Ein in 7 Kilometer Breite angelegter russischer Angriff beiderseits des Uz-Zales bricht zusammen.
3. April. Englische und französische Erkundungsvorstöße bei Bapaume und vor St. Quentin verlaufen für den Feind äußerst verlustreich. — Vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Unternehmungen deutscher Stoßtrupps an der Ostfront und in Mazedonien haben guten Erfolg.
4. April. Französische Vorstöße westlich von St. Quentin und zwischen Somme und Oise gewinnen nur schrittweise Boden. Unsere planmäßig zurückgehenden Sicherungen bringen dem Feinde schwere Verluste bei. — Der russische Brückenkopf von Tobolsk auf dem Westufer des mittleren Stochod wird von deutschen Truppen erstickt.
5. April. Ein feindliches Munitionslager bei Bendresse in Brand geschossen. — Bei Meims werden die Franzosen geschlagen und büssen außer vielen Toten über 800 Gefangene ein.

Von Nah und fern.

Studenten in der Landwirtschaft.

Nachdem eine weitgehende Heranziehung der Schulfugend zu landwirtschaftlichen Arbeiten bereits in die Wege geleitet ist, hat der Präsident des Kriegsernährungsamts bei den Bundesregierungen angeregt, die Studierenden der Landwirtschaft an den landwirtschaftlichen Hochschulen, Akademien und Universitätsinstituten, sowie die Zöglinge der Landwirtschafts- und Ackerbauschulen zur landwirtschaftlichen Betriebsleitung heranzuziehen und die Studierenden der Technischen Hochschulen und Polytechniken nach Möglichkeit zur Bedienung landwirtschaftlicher Maschinen einzustellen. Diese Mobilisierung der fachwissenschaftlichen akademischen Jugend ist nicht in dem Sinne gedacht, als ob eine Schließung der Hochschulen herbeigeführt werden solle. Sie bezweckt lediglich die Heranziehung der in der Landwirtschaft verwendbaren Studierenden auf dem Wege der freiwilligen Meldung in Abstimmung mit dem Zivilienpflichtgesetz.

Verstöße gegen die Lebensmittelverordnungen.

Im verflochtenen Monat März wurde in Köln wegen Verstoß gegen Lebensmittelverordnungen gegen 1042 Personen das Strafverfahren eingeleitet, darunter gegen 114 wegen Preistreiberie mit Lebensmitteln, gegen 13 Personen wegen Kettenhandels, gegen 101 Personen wegen Höchstpreisüberschreitung, gegen 13 Personen wegen Verstoß mit Auslandsware und gegen 246 Personen wegen Verordnungsverletzung durch Warenmarken und Kundenlisten. Außerdem wurden 6 Personen verhaftet wegen Kriegswucher und Preistreiberie und 9 Personen wegen Marken- und Brotbuchschwindel.

Die Wirtin vom „Annchen von Tharau“.

Im dem durch Simon Dachs Lieb und den Brand seiner historisch denkwürdigen Küche weit über Ostpreußen hinaus bekannt gewordenen Dorfe Tharau hat sich eine noch nicht aufgeklärte schwere Mordtat ereignet: die Wirtin des Gasthofes „Annchen von Tharau“, Frau Auguste Arbeit, ist, wie die amtliche Untersuchung ergeben hat, ermordet worden. Ein Raubmord scheint nicht vorzuliegen, da Geld und Wertgegenstände der Ermordeten nicht vermisst werden.

„St. Idr“ meinen Gedankengang nicht.

Wahrscheinlich, wenn ich denke, muß ich Ruhe haben, und du hast deinen Schnabel zu halten.“ Dann trank er und spuckte und spuckte und trank.

So vergingen wohl zehn Minuten, dann leuchtete ein strahlendes Lächeln auf Klaus' Gesicht, daß er das G des Kolumbus von neuem erwidert hatte. „Wahrscheinlich“, begann er feierlich, und seine wasserblauen Augen erhellten im hellsten Glanze, „so könnte sich die Sache machen lassen. Nun paß aber auf und nimm deine paar Gedanken zusammen, denn so einfach ist die Sache nicht. Um Grog zu bereiten, dazu gehört zuerst heißes Wasser. Im heißen Wasser zu bereiten, dazu gehört ein kleiner Ofen. Den habe ich.“

„Den hast du?“ staunte Johannsen.

„Woll, ja“, bestätigte Klaus, „frag' nicht erst lange, aber er ist da. Mir gehört er allerdings nicht, er gehört meiner Wirtin, der Hinrichsen. Den werde ich mir aber morgen früh ausleihen, eine daß sie was von weiß. Damit ist für uns die Dienstfrage erledigt.“

Johannsen warf Blick der Bewunderung auf seinen Freund: Eine so lange und überaus lange Rede hatte dieser Zeit seines Lebens noch nicht gehalten! Der aber führte, vom Gier Fingerzeig, noch aus: „Hier sind fünf Dindeln für Rum, fünf legt du zu, den Jucker laßt du auch. Holz und Kohlen bringe ich mit, — dann sollst du sehen, daß wir morgen auf dem Kogasse einen Grog trinken werden, gegen den dieser hier nur laues Wasser beizet.“

Hundert Personen an Wurstvergiftung erkrankt.

Anfang des Monats sind in Leer (Ostfriesland) annähernd hundert Personen nach Genuß der in der städtischen Verkaufsstelle veräußerten „Leberwurst“ unter Vergiftungserscheinungen schwer, zum Teil lebensgefährlich erkrankt. Der ausfahrende Dampfer „Dollert“ mußte zur Hilfe in Anspruch genommen werden, um die Wurst von drei verschiedenen Schlächtern geliefert. Die vor einiger Zeit von der Stadt verkaufte „Ammerländische Leberwurst“ (Pfund 1,65 Mark statt Friedenspreis 50 bis 60 Pfennige) wurde seinerzeit vom Publikum als unappetitlich abgelehnt und zurückgezogen.

Ein einwandfreier Zeuge der Kriegsgefangenenbehandlung.

Ein kürzlich bei Croisilles gefangenommener englischer Offizier, der übrigens versicherte, daß die deutschen Kriegsgefangenen in England gut behandelt würden, gab demgegenüber zu, daß die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen von Seiten der Franzosen Grund zur Klage bietet, und sieht ein, daß die deutschen Repressalien gegen die Kriegsgefangenen Franzosen gerechtfertigt seien.

Kriegsgefangene in England.

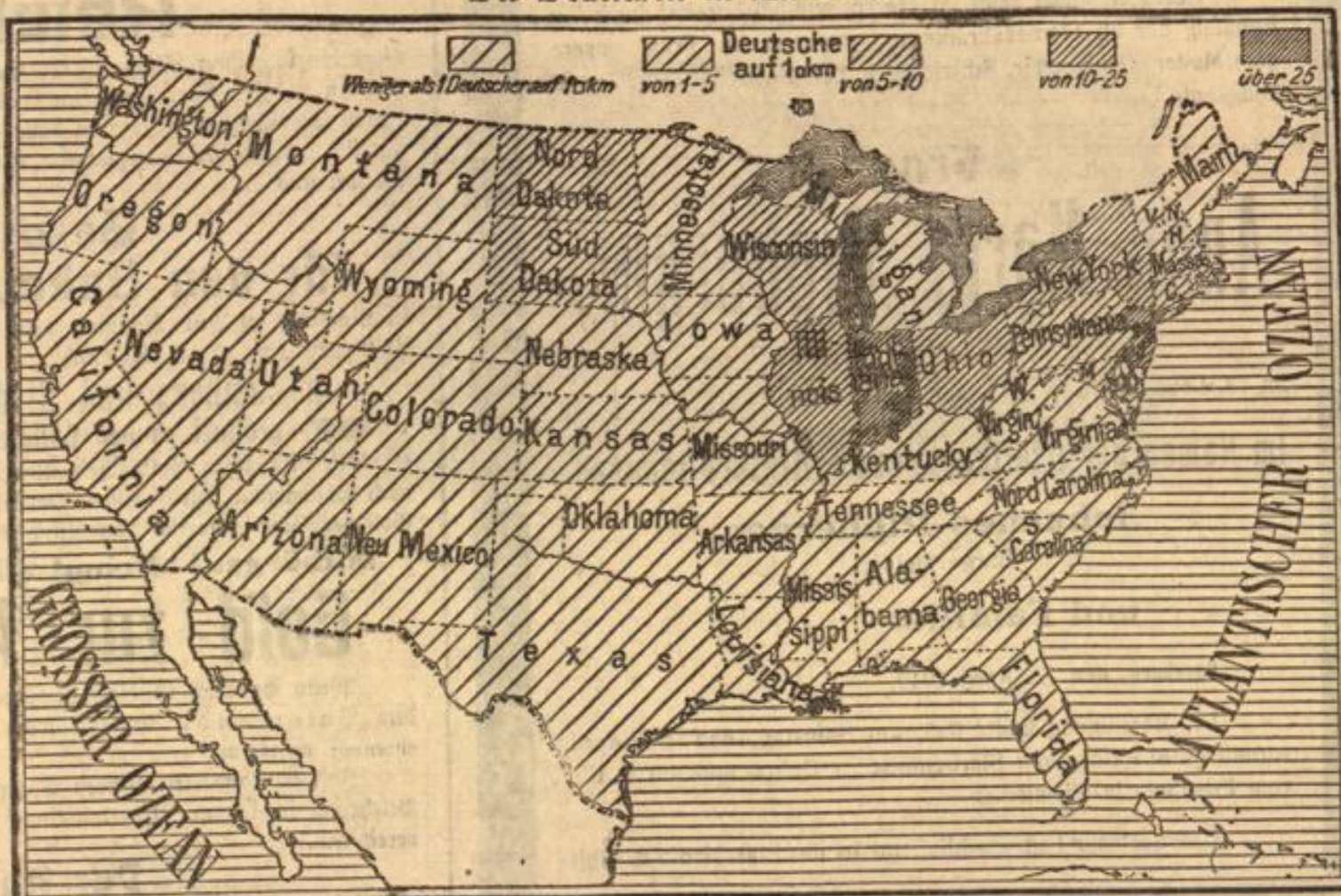
In England wird amtlich bekanntgegeben, daß Österreich, Türkei und in gewissen Fällen auch deutsche Kriegsgefangene, die sich gut geführt haben und als zuverlässig angesehen werden, auf Ehrenwort aus den Lagern entlassen werden

haben 1500 Sammelstellen und darüber. Vorratssammelstellen wurden insgesamt über 9000 gezählt. Es beläuft sich also über die Hälfte der Vorratssammelstellen gleichzeitig auch mit der Eierablieferung. Hiermit ist aber die Organisation der Eierablieferung in Preußen bei weitem noch nicht erschöpft. Die Haupttätigkeit liegt vielmehr — und zwar unabhängig von Butter- und Milchsammlung — bei den Sonderablieferungen.

Keine Beschlagnahme der Weinvorräte.

Im Weinbau und Weinhandel tauchen immer wieder Gerüchte von einer Beschlagnahme der Weinvorräte auf. Eine solche Maßnahme ist zurzeit weder vom Kriegsernährungsamt noch von militärischer Seite in Aussicht genommen. Es scheint nach Mitteilung des Kriegsernährungsamts dies unzutreffende Gerücht vielmehr von beteiligten Kreisen zur Erlangung ungerechtfertigter Preissteigerungen verbreitet zu

Die Deutschen in Amerika.



Unsere Landsleute in Amerika, mit dem wir nun auch im Kriege leben, sind über das ganze Gebiet der Ver. Staaten verstreut. Selbstverständlich nicht ganz gleichmäßig, aber doch so, daß sie in vielen

Einzelstaaten einen erheblichen Einfluß auf die öffentliche Meinung ausüben können. Aus unserer Mittellage geht hervor, daß sie am zahlreichsten und dichtesten in den Nordoststaaten vertreten sind,

so besonders in dem Staate Indiana, dann in Illinois, Ohio und New York. Auch in Nord- und Süddakota sind sie noch ziemlich stark ansässig. In den übrigen Staaten sind sie weniger verbreitet.

Selbstmord eines ungarischen Magnaten.

Das Magnatenhausmitglied Fürst Hoard Odeschalski hat Selbstmord begangen. Fürst Odeschalski hat lange Zeit als Hauptmann außer Dienst am Feldzug teilgenommen und wurde dann als Vorstand der 12. Industrie-Gruppe des Kriegsministeriums damit betraut, auf seiner Venezierer Besitzung verschiedene Konfektionsfabriken und eine Schweinefleischfabrik zu errichten, auch wurde in dem dem Fürsten gehörenden Andolozger Wald, welcher 10 000 Joch umfaßt, eine Holzfabrik errichtet, mit deren Leitung auch der Fürst betraut wurde. Dieser Tage erschien eine 18 gliedrige Untersuchungskommission auf der Industrieanlage. Während sie ihres Amtes waltete, erschloß sich der Fürst, der im Alter von 42 Jahren stand.

Schlechter Saatensand in Frankreich.

Die Aussichten für die Weizenerte in Frankreich sind noch schlechter wie im vorigen Jahre. Der Saatensand ist, als Pariser Maßstab, nur in 5 Departements — gegen 24 im Vorjahre — befriedigend; in 44 sind die Aussichten mittelmäßig, in 23 mangelhaft. Auch für Hafer, Gerste und Roggen sind die Ernteaussichten nicht aufzudeckend.

Ein neues Kampfmittel gegen Drückeberger.

In Italien steht das Drückeberger-unwesen in hoher Blüte. Jetzt hat man im Kampf gegen die Dienstunlustigen ein neues Mittel erdacht: Die Kommission zur Musterung der angeblich dienstuntauglichen wird ausschließlich aus Familienvätern, die Söhne an der Front haben oder nahe Verwandte im Felde verloren haben, zusammengesetzt. Man hofft, daß solchen Leuten gegenüber ein Durchschlüpfen einigermaßen schwer sein dürfte.

Volkswirtschaftliches.

Die Butter- und Eiersammelstellen. Die Reichsstelle für Speiseeier hat auf Anordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts eine Erhebung über die Zahl der in preussischen Landkreisen eingerichteten Sammelstellen für Butter und den Umfang ihrer Tätigkeit, soweit diese auch die Sammlung von Milch und Eiern mitumfaßt, vorgenommen. Die festgestellte Zahl der Butterammelstellen beträgt über 18 000. Die meisten Provinzen

werden. Von Weinhandlern werde zum Ankauf von Wein mit dem Hinweis aufgeführt, daß eine Weinbeschlagnahme bevorstehe.

Gerichtshalle.

Berlin. Schändliche Ausbeutung der Kohlennot hatte den Kohlenhändler Christoph Nicolai unter der Anklage des Kriegswuchers vor das Schöffengericht geführt. Der Angeklagte hatte eine Wagenladung Weizen zum Preise von 77 Pfennig für 100 Stück eingekauft, die auf dem Bahnhof angekommen waren und in seinen Wagen überladen wurden. Es war gerade die Zeit grimmigster Kälte. Wie so manche Kohlenhändler sich nicht entblödeten, diese Zeit des Kohlenmangels für sich auszunutzen und dem frierenden Publikum übertrieben hohe Preise abzunehmen, so glaubte auch der Angeklagte, die Not ausbeuten zu können. Ein Schatzmann stellte fest, daß der Angeklagte und dessen Ehefrau einer Kohlenladung für 100 Pfennig 1,60 Mark ab Bahnhof abgenommen haben, während der Richtpreis nur 1,25 Mark betrug. Wegen dieser verwerflichen Überbereicherung des Publikums beantragte der Staatsanwalt eine Woche Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Das Gericht hielt das Verhalten des Angeklagten gleichfalls für höchst verwerflich, nahm aber Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit und verurteilte ihn zu 300 Mark Geldstrafe.

Jetzt hier oben ein Topf mit Wasser daraufgelegt.

das muß erst etwas überwallen. Wenn's soweit ist, werde ich dir's sagen, mach mal inzwischen die Neze zurecht.“

Johannsen kramte die beiden Neze auseinander und steckte sie durch die in die Gisede gehauenen Löcher in den See. Das ging etwas langamer als sonst, denn die Aussicht auf den bevorstehenden Genuß lähmte die Arbeitsfreudigkeit etwas. Desio größer war die Freude, als sein Kamerad meldete: „Du komm mal an den Ofen ran, jetzt ist's Wasser warm und die Hauptsache muß in Angriff genommen werden: das ist die Mischung des edlen Getränkes. Da ist vor allem ein derber Schuß Rum notwendig. So, paß acht, jetzt gieß' ich los. Ist's genug?“ Mit leuchtenden Augen und lachendem Munde betrachteten die beiden ihr Werk.

Bedaßig gah Klaus den Rest des Rums in den Topf, aus dem schon kräftiger Dampf emporstieg. „Aber“, gab er zu bedenken, „zu einer zweiten Auflage langt's dann nicht mehr.“ „Nacht auch nicht“, erhielt er zur Antwort, „wenn nur die erste recht gehaltvoll ist, dann ist eine zweite überflüssig.“ — also rin mit dem Kett! Ich werde inzwischen das Feuerchen kräftig anschüren, damit ordentlich Leben in unsere Grogbuden kommt.“

Damit warf er noch eine Handvoll Kohlen in die Ofenglut, die prasselnd explosierte und einen Sprühregen von glühender Asche auf die Gisede warf.

„Teufel“, meinte Klaus, „das ist doch mal ein Ofen, der gibt wenigstens was von sich. Ein Viertelstündchen noch, dann ist ein Grog

fertig, wie wir ihn drüben im Seeblid in unserem Leben noch nicht getrunken haben. Während die Sache so richtig ins Rollen kommt, können wir ja die Neze hochziehen.“

Beide trotteten nach den Nezen und begannen dieselben an die Oberfläche zu zerrren. „Uff“, stöhnte Klaus, „uff“, seufzte Johannsen. „Aber sie arbeiteten trotzdem andauernd und so kräftig, daß das Neze zur Hälfte schon auf der Gisede geborgen war. Da hielt Klaus einen Augenblick inne, pustete in die Hände, die ihm klamm geworden waren, und meinte: „Nach dieser Schinderei wird aber ein heißer Tropfen gut schmecken.“

„Na und ob“, bestätigte sein Freund, „noch zwei, drei Klümpchen, dann...“

Er konnte seinen Satz nicht vollenden, denn hinter ihm, in der Richtung nach dem Ofen, ertönte plötzlich ein lautes Rischen. Erschrocken wendeten die Fischer ihre Köpfe. Eine Rauchwolke, ein noch heftigeres Rischen... die Maschen des Netzes entfielen ihren Fingern — nochmal's Rischen, Surren, Summen — vor ihren Augen verlor der eiserne Ofen samt Grogtopf, samt der Rumpflasche, samt den dabei liegenden Resten der Kohlen und des Holzes in den See... — die Glut des Ofens hatte die Gisede geschnitten.

„Dunnetztischen“, haunte Klaus und fragte sich hinter dem Ofen.

„Weiter noch eins“, schimpfte Johannsen, „is das 'ne Bescherung! Auf den Grog hatten wir uns umsonst gefreut —“

Das 2 G n d e

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute entschlief sanft im Herrn, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Anna Maria Pipberger,

geb. Burggraf,

im 73. Lebensjahre.

Im Namen der trieftrauernden Hinterbliebenen:

Johannes Pipberger,
Bürgermeister.

und Familie.

Camberg, den 12. April 1917.

Die Beerdigung findet statt, am Samstag, den 14. April, vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Sterbehaus in Dohn und um 9 Uhr vom Friedhofe in Dietkirchen.

Das Seelenamt ist anschließend in der Pfarrkirche daselbst.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

besteht seit 1. April in
Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine
im Kreise Limburg.

Zwei junge
Pferde

wegen Futtermangel zu

verkaufen.

Karl Schmidt, Erbach,
(Taunus.)

Holz-Verkauf

Königl. Oberförsterei Wörsdorf,
Schutzbezirk Limbach und Dauborn am Montag, den 23.
April d. Js., vorm. 11 Uhr im Schützenhof zu Dauborn
Nachholz.

Schutzbezirk Limbach: Distrikt 1 und 2 (Kippel und
Ammannsheden). **Eichen:** 4 St. mit 2,48 fm. **Buchen:**
3 St. mit 2,32 fm. Nr. 3, 5, 14. **Kiefern:** 6 St. 3
kl. mit 3,84 fm. 79 St. 4. kl. mit 22,72 fm. **Nichten:**
2 St. 3 kl. mit 1,27 fm. 11 St. 4 kl. mit 3,09 fm.

Schutzbezirk Dauborn: Distr. 9, 12, 13, Schmidt-
graben und Gebrannteheden: **Eichen:** 3 St. 2. kl. mit
5,20 fm. 1 St. 3. kl. mit 0,49 fm. (Schneideholz) 3
St. 2. kl. mit 3,68 fm. 12 St. 3. kl. mit 12,08 fm.
33 St. 4. kl. mit 30,00 fm. 76 St. 5. kl. mit 37,39
fm. **Buchen:** 1 St. 3 kl. mit 1,51 fm. 29 St. 4. kl.
mit 20,64 fm. 8 St. 5. kl. mit 2,70 fm. (Darunter 18
Hainbuchen mit 8,23 fm. und 1 Maßholder mit 0,25
fm.) **Erlen:** 8 St. 4. und 5. kl. mit 5,60 fm. **Kiefern:**
1 St. 1 kl. mit 3,53 fm. (Schneideholz) 1 St. 2. kl.
mit 1,63 fm. (Schneideholz) 8 St. 1. kl. mit 17,67 fm.
24 St. 2. kl. mit 34,71 fm. 10 St. 3. kl. mit 8,02
fm. Distrikt 4, 5, 6, 8, 15, 16, 25, Wingerlsberg,
Wörsch, Alpenstrauch, Fuchstrauch, Rieselgraben: **Nadel-
holz:** 35 St. 3. kl. und 4. kl. mit 10,00 fm. 11 St.
1. kl., 23 St. 2. kl., 43 St. 3. kl., 67 St. 4. kl.,
95 St. 5. kl., 60 St. 6 kl.

Brennholz:

Distr. 13 u. 22 Gebrannteheden u. Maisgraben:
Eichen: 25 rm Scheit, (Rollen). **Buchen:** 170 rm
Scheit, 60 rm Knüppel, 1800 Wellen. Distrikt 5, 8,
15, 24, 27, Wingerlsberg, Wörsch, Fuchstrauch, Leist,
Niederholz: **Buchen:** 2 rm Scheit, **Nadelholz:** 3 rm
Scheit, 1 rm Knüppel.

Das Brennholz kommt nach 1 Uhr zum Verkauf.
Die 85 Kiefern im Distr. 2 werden Klassenweise in 2
Loosen, die Eichen 4. u. 5. kl. in mehreren größeren
Loosen ausbezogen. Aufmaßlisten gegen Schreibgebühr
durch die Oberförsterei die Herren Hegemeister Meister
im Forsthaus Dauborn (Fernsprechstelle) und Förster
Mehl Limbach zeigen das Holz vor.

Eine gute Wiese

zu pachten gesucht.

Näheres zu erfragen in der Expedition unseres Blattes.

Aufruf!

Draußen im Felde setzen unsere Soldaten Leben und Gesundheit ein, um
Sieg zu erringen. Uns daheim ist es die Pflicht, die Geldkraft Deutschlands
zu halten gegenüber dem Bestreben, uns auszuhungern und wirtschaftlich zu vernichten.
Die Grundlage unseres Wirtschaftslebens ist die

Reichsbank.

Vorbedingung ihrer Stärke ist ihr **Goldschatz**, der es ihr ermöglicht, Banknoten
zugeben und den Wert deutschen Geldes im Inlande und Auslande hochzuhalten.
Ihren Goldschatz zu stärken ist daher Notwendigkeit und vaterländische Pflicht.
hat sich deshalb der unterzeichnete Ausschuss für die Kreise Limburg und Westertal
gebildet und

Geschäftsstellen

für den Ankauf von Goldsachen

in Limburg in den Räumen des **Vorschußvereins**, Obere Schiede 14 (geöffnet
Mittwochs von 10—1 Uhr, und

in Camberg und Niederselters in der Apotheke

geöffnet zu den üblichen Geschäftsstunden jeden Tag

errichtet, in welchen Goldsachen aller Art, Ketten, Ringe, Armbänder, Uhren usw.
nach Abschätzung durch einen gerichtlich vereidigten Sachverständigen zum vollen
Goldwert gegen sofortige Bezahlung angekauft und der Reichsbank zugeführt werden.

Mitbürger! Bringt alles irgendwie entbehrliche

Gold zur Ankaufsstelle!

Wenn ihr Euch von lieb gewordenen Gegenständen trennt, bringt ihr das Gold
dem Vaterlande, und es wird durch die Aushändigung eines Gedenkblasses
ehrenvoll anerkannt.

In den Landorten werden Pfarrer und Lehrer zur Auskunftserteilung und
Belehrung sowie zur Uebermittlung von Goldsachen an die Geschäftsstelle
bereit sein.

Der Ausschuss:

Abt. Landrat (Westertal). Baldus, Oberlandmesser. Sanja, Eisenbahndirektor.
Beder, Direktor. Gollhofer, Stadtbaumeister. Grammel, Rentant. Haerten, Bürger-
meister. Hedding, Forstmeister (Wallmerod). Heinrichsen, Oberstleutnant. Heun, Ge-
nassialdirektor (Hadamar). Hilpich, Dombekan, Prälat. Hofmann, Amtsgerichtsrat (Rem-
erod). Kallenger, Mühlenbesitzer (Mühlen). Korthaus, Vorschußvereinsdirektor. Korten-
bach, Kaufmann. Lawaczek, Apotheker (Camberg). Lichtschlag, Reichsbankvorstand. L.
Niem, Landgerichtspräsident. Nittas, Kaufmann. Obenauer, Fabrikant. Obenaus, Dela-
Springorum, Oberregierungsrat. Wagner, Buchdruckereibesitzer. Wenzel, Kreistierarzt.

„Baltic“

beste Entrahmungs-Maschine
einfachster Separator, in allen Grössen.

Spezial-Maschinen

für
Ziegen-Besitzer!

10 Jahre Garantie!

Reparaturen an Centrifugen und
landw. Maschinen.

Wilh. Lottermann

Mech. Werkstätte. Installationsgeschäft.

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land durch den

„Hausfreund für den
goldenen Grund“

die beste Verbreitung!

Vorschußverein zu Camberg

G. G. m. b. H.

Zeichnungen

auf die

6. Kriegsanleihe

werden von uns kostenlos entgegengenommen.

Sparkasten-Guthaben geben wir zu diesem Zweck
ohne Kündigung frei, wenn die Zeichnungen bei uns
erfolgen.

Der Vorstand.

Schüler, deren Verzehung gefährdet

ist, sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden, da sie sonst
ein volles Jahr verlieren. Wir befeitigen durch individuellen
Unterricht in kleinen Klassen die vorhandenen Lücken und
bringen die Schüler bis zur Ein- und zur Abit.-Prüfung vorwärts.
— 25 Lehrkräfte. — Hervorragende Erfolge: Es bestanden in
Jahresfrist 44 Schüler die Prüf. für Prima, Sekunda u. h. w.;
22 für das Ein-, 6 für das Kadettenkorps, 5 für Sahnrichtheise
und 5 für Abitur, insgef. 82. — Anerkennungen aus ersten
Kreisen. — Vorzügliche Verpflegung der Schüler. —
Prosp. nach Vorlage des letzten Zeug. Reform-Institut, Kehl a. Rh.

Evangel. Gottesdienst

Schöne 6 Wochen alte
Ferkel
hat abzugeben.
Adam Ochs, Dombach.

2-3
Zimmer-Wohnung

auf 1. Juli gesucht. Offerten
mit Preis unt. F. 100 an die
Exption d. Zeitung.

Achtung!

Wer liefert 1 bis 2

Klücken

in 4 bis 6 Wochen gegen
gute Bezahlung.

Näheres Rotegän 1.